

Jugendliche planen ihr Zuhause

Workshop "Unter einem Dach Freunde finden"

VON MARIE RÖVEKAMP



Mit den Ergebnissen sehr zufrieden | FOTO: MARIE RÖVEKAMP

Büren. Zukünftig werden die beiden Jugendtreffs Eulenturm und Perspektive zu einem Haus der offenen Tür zusammen gelegt. Damit die Entscheidungen nicht nur fernab im Rathaus getroffen werden, waren die Jugendlichen selbst gefragt und entwarfen ihren Traum vom gemeinsamen Eigenheim.

Während eines Workshops erarbeitete Katja Feld vom Institut für soziale Innovation (Solingen) mit den Teilnehmern, welche Erwartungen und Wünsche sie für den zukünftigen Jugendtreff haben. Nach einer Kennenlernrunde nahm sie die Jungen und Mädchen zuerst auf eine Zeitreise mit, um die positiven Aspekte der letzten Freizeitstätten in Erinnerung zu rufen.

Daraufhin schrieben die Jugendlichen in Gruppenarbeit ihre persönliche Ideen für die neue Integrationshochburg auf. Sie wünschen sich größere Räumlichkeiten, die nach Altersstufen getrennt werden sollen. Außerdem freuen sie sich darüber, dass die neue Lokalität im ehemaligen evangelischen Pfarrheim so zentral und ortsnah ist.

Um sich nach der Schule zu entspannen und mit den anderen Jugendlichen die Freizeit zu verbringen, erhoffen sie sich auch ein üppigeres Beschäftigungsangebot. Ob ein Kicker- und Billardtisch, Fernsehraum oder Lesecke – die Workshopteilnehmer entwickelten gemeinsam ein vielfältiges Sortiment von Tätigkeiten. Spezifiziert wurde das offene Angebot durch gemeinschaftliche Kinoabende, Wii-Wettbewerbe und Spielewochen.

Damit das Miteinander auch funktioniert, entwickelten die 25 Jugendlichen Regeln. Eine wichtige Rolle spielte dabei der Umgang mit den verschiedenen Sprachen. Letztlich einigten sie sich im Dialog darauf, dass in den Gemeinschaftsräumen ausschließlich deutsch

gesprachen werden soll, während in den kleinen Räumen auch die Muttersprache gepflegt werden darf. Im Mittelpunkt stehe dabei, dass sich alle willkommen und aufgenommen fühlen. "Im Zusammenleben ist es besonders wichtig, miteinander zu sprechen und aufeinander zuzugehen – so wie es hier heute passiert ist", sagte Bürgermeister Burkhard Schwuchow im Anschluss.

Damit die Arbeit der Jugendliche auch praktisch umgesetzt wird, stellt Irmgard Kurek die Entwürfe Anfang Dezember dem Kinder- und Jugendkuratorium sowie dem Ausschuss für Familie, Bildung und Generationen vor. "Wir werden Eure Ergebnisse auf jeden Fall berücksichtigen", versprach Irmgard Kurek den Teilnehmern. Im Januar werden die Ideen auf der Integrationskonferenz besprochen.